

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkubik“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich Mk. 2,70, hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Vereinen monatlich 1,00 Mk. einschließlich Tragerlohn. Anzeigen: Grundsatze 25 Bg., totale 20 Bg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erklärungsamt: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postkass. Konto Nr. 453. Amt: Frankfurt a. M.

Vor der deutschen Antwort.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe im Westen. — Deutsche Bataillone im Kampf mit den Serben.
Im September 773 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. G. Großes Hauptquartier, den 11. Oktober Amtlich.

Westlicher Kriegshauptkampf.

Südwestlich von Douai fechte der Feind zum Angell gegen den Trimouque-Wald südlich der Scarpe an. Kanadische Regimenter, die über Salzig hinaus vorzudringen versuchten, wurden unter schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Schlachtfront östlich von Cambrai und St. Quentin fand starke Anarisse des Feindes gegen unsere neuen Stellungen und ihre im Vorgefände belassenen Vortruppen geschloß. Der Feind hand am Abend etwa in Linie Rones-St. Boast — auf den Höhen westlich von Solesmes und Le Chateau, westlich der Linie Souplet-Tour, Aubigny-Maisonville und auf dem Westufer der Oise zwischen Origny und La Fere.

Teilangriffe des Gegners bei Verru au Bac an der Maane, an der Suippes und Arnes wurden abgewiesen. Zwischen St. Etienne und der Maane haben wir unsere Truppen in rückwärtige Linien, beiderseits von Grandpre, auf das Nordufer der Maane planmäßig vom Feinde ungestört zurückgenommen. Auf dem westlichen Maasufer fechte der Feind erneut zu starken vergeblichen Angriffen beiderseits der Straße Charpentry-Romagne an.

Auf dem östlichen Maasufer griff der Amerikaner toposüher mit starken Kräften zwischen Soria und dem Hausmont-Walde an. Brandenburgische, böhmisches, rheinische und österreichisch-ungarische Regimenter schlugen in hartem Kampfe alle Anarisse des Feindes ab. Das österreichisch-ungarische Infanterieregiment Nr. 5 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Popelka zeichnete sich hierbei besonders aus.

Im Monat September wurden an der Westfront 773 feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugabwehrkanonen, und 95 Fesselballone vernichtet. Hieron sind 450 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgeschloß. Trotz der vielfach großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners haben wir im Kampfe nur 107 Flugzeuge verloren. Der erfolgreiche Kampf in der Luft schuf die Grundlage für das tatkräftige Eingreifen unserer Flieger bei dem Kampfe auf der Erde. Durch Aufklärung bei Tag und bei Nacht, durch Bombenangriffe gegen militärisch wichtige Ziele im feindlichen Hinterlande und durch Angriffe auf dem Schlachtfelde mit Maschinengewehren und Versminen haben sie Infanterie und Artillerie überaus wirksam unterstützt. Trotz hartnäckiger Angriffe des Feindes auf unsere Fesselballone, bei denen wir 103 einstellten, konnte der Gegner unsere sich rücksichtslos einsetzenden Beobachter an ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht hindern.

Südlicher Kriegshauptkampf.

Auf dem südlichen Kriegshauptkampf neu eingetroffene Truppen stehen in der Gegend südlich von Nisch in Gefechtsberührung mit Serben und Franzosen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Geld, das nicht schafft,
ist tote Kraft;
Geld, das jetzt ruht,
wird Schuld und Blut.
Zeichne die Kreutzel

Abendbericht.

Berlin, 11. Okt., abends. (WB.) Amtlich. Vor unser neuen Stellungen östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Maasufsern sind feindliche Angriffe geschloß. Westlich von Cambrai haben sich erneute Kämpfe entwickelt.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 11. Okt. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegshauptkampf: An den Gebirgsfronten vielfach Kämpfe von Sicherungs- und Erledigungscharakter. Balkan-Kriegshauptkampf: Der Uebergang über den Stumli blieb der italienischen Kellerei auch gestern verwehrt. Belgrad und Pristina wurden durch unsere Truppen geräumt. Auf den Höhen nördlich von Kostovar stehen deutsche Bataillone im Kampf mit den Serben. Hinter der Armeefront mehrfach Bandenkämpfe.

Westlicher Kriegshauptkampf: Unsere Regimenter bei Verdun besaßen auch gestern erfolgreiche Abwehrkämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 9. Okt. (WB.) Generalstabsbericht. Unveränderte Lage auf allen Fronten.

Die Ausichten auf Frieden.

Berlin, 11. Okt., 2 Uhr nachmittags. Der Schweizerische Gesandte in Berlin hat heute, Freitag, die Note Lansing erhalten und hat sie unverzüglich der deutschen Regierung überreicht. Wie wir hören, wird Deutschland, wenn irgend möglich, noch heute antworten. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Antwort an die Verhandlungsmöglichkeiten anknüpft, die in der amerikanischen Note enthalten sind. Auf deutscher Seite besteht die Absicht, jede unnötige Verzögerung zu vermeiden. Man hofft, bis Mitte nächster Woche bereits im Beiz der endgültigen Antwort des Präsidenten Wilson zu sein.

Die deutsche Antwort.

Berlin, 11. Okt. (WB.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt telegraphisch: Die Antwortnote der deutschen Regierung ist, wie schon bekannt, zwar ihrem Prinzip nach und in ihrem politischen Sinn fertiggestellt, sie wird jedoch heute noch nicht abgehen, da es die Wichtigkeit und die Tragweite der Angelegenheit erforderlich erscheinen lassen, daß auch der Reichstag und der Bundesrat dazu sich äußert. Der große Anstich des Reichstags wird, wie wir von parlamentarischer Seite hören, wegen zusammenzutreten und so Gelegenheit haben, die Note kennen zu lernen. Ebenso wird sie dem Bundesrat als dem verfassungsmäßigen Organ der verbündeten Regierungen und Träger der Reichsouveränität vorgelegt werden. Erst dann, also wahrscheinlich morgen, wird die Note an die Schweiz zur Vermittlung übergeben und vermutlich auch gleichzeitig veröffentlicht werden. — Wie wir hören, ist die Antwortnote des Präsidenten Wilson heute über die Schweiz hier eingetroffen. Worauf die erhebliche Verzögerung von etwa 36 Stunden zurückzuführen ist, steht noch dahin. Der Inhalt der Note ist nach den bisherigen Veröffentlichungen ja bekannt.

Zu Friedensbesprechungen bereit.

Genf, 11. Okt. Der „Corriere“ meldet, daß die allgemeine politische Lage für Friedensbesprechungen günstig sei. Italien sei in Verbindung mit den Alliierten zu Friedensbesprechungen bereit.

Neue Beratungen Wilsons.

Saag, 11. Okt. Die „Associated Press“ meldet aus Washington, Wilson habe eine Konferenz mit General Marsh und Lansing gehabt. Man weiß, daß der Präsident bereit sein wird, zu handeln, sobald Prinz Max auf seine Fragen geantwortet haben wird.

Englisch-französische Besprechungen.

Saag, 11. Okt. Aus London wird gemeldet: Lloyd George, Bonar Law, Lord Roberts und Lord Cecil, sowie der Generalstabschef General Watson sind aus Frankreich zurückgekehrt, wo sie Besprechungen mit Clemenceau, Orlando, Wilson, Sonnino und den alliierten Chefs von Meer und Flotte hatten.

Ukrainische Stimmen.

Kiew, 8. Okt. (WB.) Die „Kiewa Rada“ schreibt: Das Friedensangebot unter Anerkennung des Wilsonschen Planes bedeutet einen Habensposten der Mittelmächte. Die Lage Deutschlands ist durchaus nicht hoffnungslos, nicht einmal sehr schwach.

rig, da die Widerstandsfähigkeit Deutschlands sich als fest und unbrüchbar erwiesen hat. Die letzten Verhandlungserfolge an der Westfront haben nichts Entscheidendes. Weite Belohnungsgebiete in Ost und West, sich erweiternde Einflußgebiete in den neutralen und neu entscheidenden Staaten, die weitere Entlastung der Technik, der Unterseebootkrieg und die hohe Ausbildung des deutschen Heeres ermöglichen ihm die Weiterführung des Krieges bis zur Erschöpfung des Verbands. Dieser hat keinerlei Grund, das Angebot zurückzuweisen. Die ganze Kulturwelt, auch die Ukraine, müssen das Angebot unterstützen. Der „Kiewskaja Wost“ schreibt: Die Friedensnote Deutschlands bedeutet vielleicht den Beginn einer neuen Zeit in der Geschichte der Menschheit. Die Rede des neuen Kanzlers gehört zu den politischen Ereignissen, deren Bedeutung weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehen und zeugt von Voraussicht und Gerechtigkeit der deutschen Politik. Die geleistete Rolle des demokratischen Grundgesetzes bei der Auslösung des Weltkrieges muß ein ganz besonderes Gefühl trohen Mutes schaffen, als Zeichen, daß der Krieg nicht nur zerstört, sondern auch Neues schafft.

Günstige Ausichten.

Bern, 11. Okt. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ berichten: In gut unterrichteten Schweizer politischen Kreisen hält man dafür, daß die Kassen noch vor Weihnachten ruhen werden. Es wird allgemein gemacht, daß selbst, wenn der letzte Gebotenaustausch zwischen Deutschland und Amerika noch keinen unmittelbaren Erfolg hätte, höchstens noch eine letzte Kurve bis zu diesem zu überwinden wäre. Die Friedensausichten werden auch an der Schweizer Börse für durchaus günstig angesehen. Die Kupfungs- und Kriegspapiere fallen fortgesetzt im Kurs.

9 zu 1.

Genf, 11. Okt. Der „Temps“ meldet aus New York, daß die Werten für ein Kriegsende bis Ende November dieses Jahres nach Bekanntwerden der Wilsonschen Antwort auf 9 zu 1 stehen. Am 1. Oktober standen die Werten noch 3 gegen 1 für einen Frieden nach dem 31. Dezember und 1 zu 2 für einen Frieden bis 31. Januar.

Der Seekrieg.

London, 10. Okt. (WB.) Das Reutersche Bureau meldet über die Torpedierung des japanischen Dampfers „Sintaro Maru“: Der Dampfer wurde in Höhe der irischen Küste torpediert. Mehr als 200 Personen sind umgekommen.

London, 10. Okt. (WB.) Reuters. Der Dampfer „Reinher“ (2646 Brt.) wurde zwischen Dublin und Holyhead torpediert.

London, 11. Okt. (WB.) Nach der „Daily Mail“ sind von 700 auf dem Dampfer „Reinher“ fahrenden Personen nur 150 gerettet worden.

**Luftleer oder
gasgefüllt**

Industrie und Handwerk,
Städter und Landmann,
jeder, der eine gute und
billige elektrische Beleuchtung
braucht, verlange

**Wotan-
Lampen.**

Jeder
Elektro-Installateur
führt sie.

In Friedberg zu haben bei: Fr. Fuendeling,
Elektrotechnisches Büro; Wilh. Ad. Heß,
Schlosserei und Installationsgeschäft; Karl
Lüdke, Installationsgeschäft.

Der drohende Abfall der Türkei.

Bern, 11. Okt. Zur Wendung in der Türkei schreibt der „Wund“:

Der Verlust der reichsten und wichtigsten Provinzen in der Türkei und das Ausscheiden Bulgariens veranlassen den neuen Sultan, der übrigens schon seit seiner Thronbesteigung vor allem mit Ender Pascha nicht auf gutem Fuß stand, eine gründliche Wendung in der bisherigen Politik seines Reiches vorzunehmen. Die türkischen Emirs in der Schweiz erhielten Weisung, sich offiziell mit den Alliierten in Verbindung zu setzen, vor allem mit England, Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Diese Annäherung wurde jedoch anfanglich abgewiesen, da die Alliierten der Ansicht waren, daß die Türkei Bulgarien folgen solle. Unter Talat Pascha war ein solcher Schritt unmöglich. Infolgedessen hat der Sultan den ehemaligen türkischen Botschafter in London, Cemal Pascha, als ersten Kandidaten für den Posten des Großwesiers zu sich berufen. Unter ihm soll nun das Friedensministerium in Konstantinopel zustande kommen.

Rußland.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Ukraine.

Wien, 11. Okt. Der Reuen Korrespondenz wird aus St. Petersburg berichtet: Aus Wien wird offiziell gemeldet, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und der Ukraine am 6. Oktober abgebrochen wurden. Wegen der begonnenen Coasierung deutscher und österreichischer Truppen befindet sich in der Ukraine wegen der täglichen Ausdehnung der bolsche-

Königreich Finnland.

Der Wahlakt.

Helsingfors, 10. Oktober. (WB.) Der Landtag stellte im heutigen Plenum den feierlichen Wahlakt, durch den Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland ernannt wurde, fest. Der Akt lautet:

Finnlands Landtag zu einer außerordentlichen Tagung versammelt, gibt bekannt: Da Finnland ein selbständiges Reich geworden ist und es gemäß Paragraph 38 der Verfassungsform vom 21. 10. 1772 dem Landtag obliegt, ein Königreich für Finnland zu wählen, hat der Landtag am 9. 10. 1918 Seine Hoheit Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland gewählt, daß er Finnland nach dessen Verfassung und Gesetzen regiere. Der Landtag verleiht zugleich den Nachkommen seiner Majestät das Recht, den künftigen Thron nach seiner Majestät in der Ordnung einzunehmen, wie sie das künftige zu gebende Thronfolgegesetz feststellt. Wie Finnlands Landtag dies alles beschloß, hat, so bekräftigen wir als Sprecher des Landtages mit unserer eigenen Namensunterschrift diesen Akt. Gegeben, Helsingfors, 9. 10. 1918.

Die außerordentliche Tagung des Landtags wurde heute in der herkömmlichen Form geschlossen.

Kopenhagen, 11. Oktober. (WB.) Der „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: Der Finanzminister Antjarsvi erklärte, daß die Staatsausgaben für 1918 800 Millionen Mark übersteigen werden. Die Bekämpfung der Revolution kostete 250 Millionen und die militärischen Ausgaben betragen im übrigen 170 Millionen. Der Minister betonte schließlich, daß die Lage nicht schwieriger geworden sei und daß Finnland inständig sein werde, seine Unabhängigkeit zu bewahren.

Wahlrechtsauspruch des Herrenhauses.

Berlin, 11. Okt. Der Wahlrechtsauspruch des Herrenhauses hat heute die Anträge der Reuen Fraktion mit 18 Stimmenhaltungen einstimmig angenommen, d. h. in der Hauptsache das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit Wegfall der Altersstimmengrenze unter Aufnahme von 16 Arbeitern und acht Angestellten in das Herrenhaus.

Vom Staatssekretär Dr. Solf.

Die „Frankfurter Zeitung“ treibt natürlich dem Reizberufen Rollen und Vorber. Geradezu töricht ist ihre Behauptung, Herr Dr. Solf habe sich Vertrauen durch seine Tätigkeit in den Kolonien erworben. Welchen Vertrauen? Nun, das eben der „Frankfurter Zeitung“, von der Wigmore einst sagte, er brauche nur stets das Gegenteil von dem zu tun, was die Leute dieser Richtung wollten, und er sei sicher auf dem rechten Wege. Es bedürfte so noch Allen über die Tätigkeit des Herrn Solf in Samoa. Die nationale deutsche Presse ist monatelang voll gewesen von Redereien der deutschen Anführer, von der ausgesprochenen englischen Politik, die in Samoa getrieben wurde, was im letzten Jahre noch immer Recht bekam gegen den deutschen Anführer. Das ist ja überhaupt das Zeichen dieser Demokratie, daß sie den deutschen Landmann nicht lächelnd fallen läßt, während sie für den Nichtdeutschen, mag er nun Samoaner, Lette oder sonst etwas sein, ungeheure Reize bietet. Es war die Zeit des deutschen Zerfalls unter Bethmann Hollweg. Aber selbst dieser Unglücksdame konnte Herr Dr. Solf nicht halten, und so ging er mit dreierlei Leinwand nach Deutschland, in der fernen Erwartung, nicht wieder zurückzukehren. Er hatte aber nicht gerechnet. Er kam zur rechten Stunde. Das Reichsamt hatte es Herrn von Rindowitz als Ehrenmann unmöglich gemacht, seine Unterschrift darunter zu setzen. Er ging. Bereitwillig sprach Dr. Solf in die Reihe und setzte seinen Namen unter jenes famole Abkommen, und die Regierung war dankbar und beehrte ihn als Staatssekretär der Kolonien. Seit dieser Zeit war er in der glücklichen Lage, keine Hoppelsternung für England in die Tat umzusetzen. Es kamen die bekannten Verhandlungen über ein Kolonialabkommen mit England, das darin gipfelte, Deutschland sollte die portugiesi-

schen Kolonien Afrikas friedlich durchdringen, d. h. diese verrotteten Länder zu Wohlstand bringen, wobei die geliebten Briten und die Aussicht liegen, später einmal das Land zu erhalten. Man war aber viel zu schlau in London, sich festzusetzen auf bestimmte Termine, und Dr. Solf war fertig, daß die von ihm so heiß geliebten Engländer ihm so viel Entgegenkommen boten, denn es ist ja die Art eines gewissen Deutlichkeit, in Eufurde vor England zu erscheinen, weil da drüben selbst der Dummste englisch spricht. Das also wäre ein kurzer Abriss der Lebensgeschichte unseres neuen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, dem die „Frankfurter Zeitung“, auch ein Zeiden der Zeit, schon heute Rollen streut.

Aus der Fr.-Sauerbacher Chronik.

Anno 1758.

Am 11. Juli 1758, also kurz vor der Ernte, lagen 3000 bis 4000 Mann am Ende der Dörfer, Taverne und Friedberg, wobei das Land in Sommerfeld (d. h. die Erde) zu Grunde ging. Kahlstübe die Einmache von Truppen, Turbide, Feuerstöße, ein, Kampfschiffe, u. a. m. beunruhigten die Bewohner Tag für Tag.

Unser gekannte Weizen war nicht von den Kriegsgewalten verschont. Das fruchtbare Land gab uns an der Anzahl Brot. Wohl ist das bezaubernd. Es ist den Geist der Stunde und zeichnet aus über zur Heimat

die 9. Kriegsanleihe.

Damaskus.

Damaskus, größte Stadt Syriens, die fünfte Stadt des ottomanischen Reiches und die orientlichste Stadt neben Kairo und Samarkand, der Diamant des Ostens, in den Händen der Engländer! Wir wollen uns die Schere des Schicksals, das unsere türkischen Bundesgenossen und damit auch uns getroffen hat, nicht verhehlen. Damaskus, die Hauptstadt Syriens und der nördliche Endpunkt der Hebräer, im Besitz der Engländer bedeutet für die Türkei eine schwere Niederlage und für uns einen schweren Schlag. Wenn auch die Hebräer an und für sich durch von den Engländern ausgehende arabische Vandalen an mehreren Stellen zerstört war und sich auch teilweise im Besitz der in Palästina und Syrien operierenden Entente-truppen befindet, so bedeutet doch die Einnahme von Damaskus das Ende des türkischen Kriegszugzwanges und eine schwere Verletzung türkischer Kleinigkeiten, Antakias. Die Engländer werden sich damit nicht zufrieden geben, sondern in Ausdehnung ihrer letzten Erfolge Damaskus als Hauptknoten gegen Norden hin benutzen und so die kleinasiatische Türkei vor schwerwiegende Fragen stellen.

Damaskus liegt am nördlichen Fuße des Taurus, in der ausgebreiteten, sehr fruchtbaren Ebene El Chama, welche die Orientalen als ein zweites Paradies preisen. Neue Tote führen in die von alten Mauern und breiten Straßen umschlossene Stadt hinein. Damaskus zählt nicht weniger als 218 Moscheen. Die berühmteste unter ihnen ist die Moschee der Omajjaden oder die große Moschee; an der Stelle, wo sie steht, stand früher eine Kirche des Heiligen Johannes und weit vorher ein großer heidnischer Tempel. Die Moschee der Omajjaden ist ein Wunderwerk arabischer Baukunst. In einer Seitenkapelle befindet sich ihr heiliges Heiligtum, nämlich der Platz, wo angeblich das Haupt Johannes des Täufers ruhen soll, obwohl es höchstwahrscheinlich in Konstantinopel liegt. Die Bazar von Damaskus stellen die eigentliche Stadt dar. Sie sind fast alle mit hohen Weidenbäumen überdacht, die im Sommer Kühle und im Winter Trockenheit spenden. Dieses Bazarviertel mit seinen Wägen, Koffern, Kaffeehäusern und Wägenvierteln ist allein ein orientalisches Märchen. Damaskus zählt vor dem Kriege ungefähr 170 000 Einwohner, darunter etwa 12 000 Christen.

Die Geschichte von Damaskus ist eine der bemerkenswertesten aller Städte des Ostens. Königin David eroberte die Stadt nach einem blutigen Kriege, aber schon unter Salomon machte sie sich wieder unabhängig und beherrschte viele Jahre hindurch das Reich Israel. Damaskus beherrschte damals den ganzen Osten Syriens. Es wurde gegen das Jahr 800 v. Chr. von den Assyriern erobert und etwa 100 Jahre später von Tiglat Pileser II. unterworfen. Trotz der allfälligen, neubabylonischen und persischen Herrschaft beherrschte Damaskus seinen Rang als Stadelplatz des arabischen und babylonischen Handels und als Hauptverkehrsweg in Syrien und Palästina. Unter der Seleukidenherrschaft ging ihm diese Stellung verloren. Im Jahre 64 v. Chr. kam es unter römische Oberherrschaft. Im Jahre 100 nach Chr. eroberte es Trajan und verleierte die Stadt der römischen Provinz Syria in. Hadrian verlieh ihr den Ehrentitel „Metropolis“ und Philippus Arabs machte sie zu einer römischen Kolonie. Unter Diokletian wurden die bedeutenden und weit berühmten Weidenbäume angepflanzt, wobei sich bis auf die heutige Zeit die Bezeichnung „Damascenensium“ erhalten hat, obwohl seit langen Jahren keine Ringe mehr in Damaskus angepflanzt worden ist. Im Jahre 636 eroberten die Araber unter Omar die Stadt, 577 wurde sie dem Kalifat wieder entrissen. Ihr Schicksal wechselte mit jedem Jahrhundert, bis sie im Winter 1516 von Selim I. dem osmanischen Reich angegliedert wurde. Am 14. Juni 1832 geriet sie nach kurzer Belagerung in die Hände von Ibrahim Pascha, dem berühmten ägyptischen Heerführer, und 1833 machte sie die hohe Warte nebst Syrien und Palästina an Ägypten abtreten. Die dadurch geschaffene Kräfteverhältnisse veranlaßte die europäischen Großmächte, Mohamed Ali zu zwingen, die genannten Gebiete mit Damaskus der Türkei wieder abzutreten. Kurz vorher hatte eine große Intervention in Damaskus stattgefunden, die von dem französischen Konsul, dem Grafen Ratti-Menton, inszeniert und geleitet wurde, wie ja überhaupt die bedauerlichen Verhältnisse zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften in Syrien und Palästina ausschließlich auf französische Umtriebe zurückzuführen

sind. 1860 fand eine furchtbare Christenmordnacht statt, von der sich das Christentum in jener Gegend bis heute noch nicht erholt hat. Gelegentlich seiner Palästina-Reise berührte Kaiser Wilh. beim 11. die Stadt und wurde mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen. Im Weltkriege spielte Damaskus neben dem bereits gekennzeichneten Bedeutung als nördlicher Endpunkt des Hebräerzuges und als Stadelplatz der in Syrien und Palästina operierenden Streitkräfte eine bedeutende Rolle.

Für Milchfrage.

Der Abg. Henrich hat im Reichstag antrag, ob die Großherzogliche Regierung bereit sei, die Milchlieferung aus dem Großherzogtum Hessen heraus so lang einzustellen, als die Festsetzung der hessischen Versorgungsbedürfnisse nicht in gleichem Umfang gesichert ist, als sie im Durchschnitt in den übrigen Teilen des Reiches stattfindet? In die Großherzogliche Regierung bereit, die Lieferung von Kartoffeln an andere Bundesstaaten so lang zu unterlassen, als diese ihrer Verpflichtung zur Lieferung anderer Lebensmittel, insbesondere von Fett und Fleisch, nicht nachkommen? Wir möchten einmal die Aufmerksamkeit der „Frankf. Ztg.“ auf diesen, ihren Gesinnungsgenossen in Dornschädel lenken. Im Reich sind die Preissteigerungen an der Arbeit, den 8 der Reichsreform, der den bundesstaatlichen Charakter des Deutschen Reiches vertritt, antizipieren, wenn es aber an den Wagen geht, dann verlangen die Herrschaften, daß liberal die undurchdringlichen Schranken zwischen den Bundesstaaten errichtet werden sollen und der engstirnige Partikularismus getrieben werde. Der Antrag bezieht sich in der Hauptsache auf Oberhessen, das täglich große Mengen Milch nach Frankfurt liefert. Die Oberhessen würden es aber für ein großes Unrecht halten, wenn man die Stadt Frankfurt auf einmal trocken legen wollte. Die Frankfurt waren schon Jahrzehnte die Vorkamer der oberhessischen Milch und werden es auch nach dem Kriege wieder sein. Man würde es in Oberhessen als ein großes Unrecht ansehen, wenn man ihnen nun in der Stunde der Milchknappheit die Milch streichen wollte. Heutzutage ist dem Abg. Henrich für Darmstadt sehr wohl bekannt, daß sein Antrag dem Staatseigenen sehr wohl einbringen würde. Das Reich nämlich liefert an Hessen monatlich mehrere hundert Zentner Butter, dafür hat Hessen die Verpflichtung der Milchversorgung von Frankfurt mitzubekommen. Eine Sperre der Milch würde eine Sperre der Butter zur Folge haben. Das muß dem Abg. Henrich, als Vorkammitglied der Landes-Milch- und Fettstelle bekannt sein, sein Antrag hat daher gar keine praktische Bedeutung, ist aber nur geeignet, einen Riß in die heute so nötige Einigkeit zu reißen.

Megnahme der gesamten Milch.

Im Reichstag hat der Abg. Greber (Coblenz) folgende Anfrage eingebracht: Könnte die Kommunalverbände und diese übergegangen, die gesamte Milchversorgung der Landwirte zu beschlagnehmen und an die nächste Weizen schmelzen, ohne dem Erzeuger selbst für seine Familienangehörigen auch nur das geringste Quantum an Vollmilch zu belassen. Besonders schmerzhaft geht der Kreis Kreuznach in dieser Richtung vor. In diesem Kreise wird jeder gewerblich handelnde Landwirt auf Grund des § 132 des Landesverordnungsblattes vom 30. Juli 1883 mit 150 Mark pro Tag bestraft. Ersetzen bis zu 4000 Mark für den einzelnen Landwirt hat bereits bestraft. Gegen diese Strafen steht dem Landwirte bloß der Verkaufsertrag an den Regierungsprüfungen offen, ohne daß die Einziehung und Verteilung der Geldstrafe durch Einlegung der Beschwerde aufgehoben würde. Infolgedessen hat ein große Erregung unter den Landwirten Platz gegriffen, die eine fast allgemeine Abkühlung des Milchviehs zur Folge haben wird. Ist der Herr Reichstagslangzeit bereit: 1. eine Milderung dieser das Volk empfinden schwer verletzenden Maßnahmen herbeizuführen? 2. zu veranlassen, daß die Strafsetzung nicht auf dem Verwaltungswege, sondern durch die ordentlichen Gerichte erfolgt?

Welmühle und Bucheckern.

Die Welmühle, die vom Kriegsernährungsamt zur Verwertung von Weizenkörnern angekauft sind, können Bucheckern schälen. Dieser Herbst bringt nun erfreulicherweise eine zunehmend große Bucheckern- und das dürfte zur Folge haben, daß mehr Mühlen zur Welmahlung herangezogen werden.

Die Besitzer solcher Mühlen haben nun den entsprechenden Antrag an ihren Kommunalverband zu stellen, der ihn zur Begutachtung dem zukünftigen Kriegsernährungsamt überlegt. Von dort geht es an den Kriegsernährungsamt für Dese und Rette, der letzter Hand darüber entscheidet. Da die Bucheckernzeit bald vorüber ist, werden die Mühlenbesitzer gut tun, den Antrag möglichst rasch einzurichten.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Bucheckern, welche zuerst zu Boden fallen, für die Welmahlung meist wertlos sind, da sie entweder todt (tote), von Insekten beschädigt, oder noch nicht ausgereift sind. Die gefundenen Ecken bleiben etwas länger in ihren Fruchtschalen hängen, kommen aber später bei sonnigem Herbstwetter oder schließlich nach den ersten Nachfrösten in großen Mengen zu Boden.

Zeichnet 9. Kriegsanleihe

bei der

Bank für Handel und Industrie

Niederlassung Gießen

In Gießen, Johannesstraße 1, Ecke Neuenweg.
In der Zeit vom 23. September bis 23. Oktober.

Riendividenden in der Papierindustrie.

Die Kammendorfer Papierfabrik A.G. in Rademell bei Halle a. S. schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 88 Prozent Gesamtdividende vor. Davon werden 36 Prozent in bar und 52 Prozent durch Gewährung von 500 Mark Kriensanleihe auf jede Aktie vergütet. Im Vorjahre zahlte die Gesellschaft 30 Prozent Dividende. — Die Größmüher Aktienpapierfabrik in Halle-Größmühl schlägt 25 Prozent Dividende vor, im vorigen Jahre gab sie 16 Prozent. — Wenn auch nicht alle übrigen Papierfabriken bereit hohe Gewinne abwerfen, so erscheint es trotzdem annehmlich, daß jetzt abermals eine Papierpreiserhöhung eintreten muß.

Aus der Heimat.

Wir haben gekämpft und wir haben geliebt,
Nach Juchend allzeit wir waren.
Sie haben uns alle nicht unterdrückt
Die Völker, die England zusammengeknallt,
Zu knechten die „deutschen Barbaren“.

Und daß auch der Feind rings, in Zukunft uns nicht
Die heimische Scholle entwehre.
Doch drängen die Mauer der Selben nicht bricht
Sei heute das Zeichen Die deutsche Pflicht:
Der Neunten Kriegsanleihe!

Rriedberg, 12. Okt. (Theater im Saalbau.) Wir wollen nicht unterlassen, unsere geehrten Leser auf den am Sonntagabend durch Herrn Direktor Brühls veranstalteten Theaterabend hinzuweisen. Die guten Leistungen der Direction dürfen den Besuchern für halbe, ganzfreie Stunden. Am Sonntag kann sich die liebe Jugend an dem schönen Märchenstück „Hänslein und Gretchen“ erfreuen.

Rriedberg. Kriegsbeschädigten. Auf die Mitgliederbeurteilung der hiesigen Kriegsgenossenschaft wird nochmals hingewiesen. Aufnahmewünsche werden jederzeit entgegen genommen. Siehe Inserat.

FC. Büdingen, 10. Okt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist Prinz Dietrich zu Hohenburg und Büdingen, Bataillons-Kommandeur im 1. Garde-Reserve-Regiment, in englische Gefangenschaft geraten.

FC. Mosfeld, 10. Okt. Beim Bucheckersammeln befiel der 14jährige Friedrich Schindler aus hier eine Buche, glitt aus, fiel herab und verletzte sich so schwer, daß er kurz darauf verstarb.

Schöb a. M., 10. Okt. (Ein Geschäft, das sich lohnt.) Im „Hörscher Kreisblatt“ lesen wir: Ein Leser teilt uns mit: Ich traf kürzlich einen mir bekannten Bauernmann, der eben mit einer Milchkaue aus einem kleinen Laden der Bräuningsstraße kam. „Na, hast Du Milch verkauft?“ fragte ich ihn, worauf er mir antwortete, daß er keine Milch, sondern eine Kanne voll Birnen in den Laden gebracht habe, wie er das öfter tue. Auf meine weitere Frage, was er für das Pfund bekomme, sagte er: „60 Pfennig“. Anfanglich wollte ich an die Birnengeschichte nicht recht glauben und dachte mehr an einen Milchhandel, aber da sah ich auch schon, wie die Birnen in dem Eimer ausgelegt wurden. Mußt doch mal sehen, was sie jetzt kosten, sagte ich mir und ging hinein, um ein Pfund zu kaufen. Und was wurde mir abgefordert? Eine Mark und achtzig Pfennig. — Die „Volksstimme“ bemerkt dazu: Was nennt man ein gutes Geschäft. Gemüß! Aber richtiger wäre es gewesen, wenn durch Anzeige diesem Bauern sofort das Handwerk gelegt worden wäre. — Ganz richtig, müßte man aber, wenn die „Volksstimme“ einmal zur Einsicht käme, was er eigentlich bucht treibt.

DEUTSCHE GUT FÜR DEUTSCHES BLUT

Sern dem geliebten Vaterlande, in Treue gegen
Altar und Thron haben Gatte und Söhne mit
einer kleinen Schar Götter ihre
Leben dahingegeben in der festen
Zuversicht, daß das deutsche
Volk in der Heimat vollenden
wird, was sie draußen auf ver-
lorenen Pösten angestrebt haben.

*Admiral
Graf von Spee*

Er starb
für sein Vaterland
8. Dezember 1914

Aus Rheinhefen.

FC. Oppenheim, 10. Okt. In städtischen Landgemeinden des Kreises sind die Herbstferien der Volksschulen bis zur Dauer von vier Wochen verlängert worden.

FC. Kuselburg, 7. Okt. In einem Büreau des hiesigen Maschinenfabrik spielten zwei 16jährige Büroschiffen mit einem geladenen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und die Kugel durchdrang einem der jungen Leute die Hand.

Aus Gießen.

FC. Wiesbaden, 8. Okt. Ende Juli wurde ein kleiner Junge von einer Frau von der Straße weg zu einem Schuster in der Schachtstraße geschickt, um zu fragen, ob die Reparatur fertig sei. Die Frau erbot sich, unterdessen den Kopf des Kindes, in dem eine Biene war, zu halten. Als das Kind zurückkehrte, war Frau und Kopf verschwunden. Durch andere Kinder, die den Kopf beobachtet hatten, wurde als Täterin die Frau des Kupferschmieds Peter Schramm, Eslingstraße 12, dahier ermittelt. Die Frau, die energisch leugnete, es gewesen zu sein, wurde heute vor dem Schöffengericht von fünfzehn Kindern mit Schmitt als die Täterin wiedererkannt. Das Gericht schickte sie wegen dieses frechen Diebstahls eine Woche in das Gefängnis.

FC. Jßlein, 10. Okt. Am 7. Oktober waren 30 Jahre vergangen, daß die Erziehungsanstalt Jßlein besteht. Am 7. Oktober 1888 zogen die ersten Jßlinge, von denen als einziger noch Arth. Reith in Alzenheim vorhanden ist, ein. Heute zählt die Anstalt 300 Jßlinge. — In diesem Jahre waren 100 Jahre verfloßen, seit die landwirtschaftliche Schule zu Hof-Gelshaus bei Jßlein errichtet wurde. Sie wurde 1834 nach Hof-Gelshaus bei Wiesbaden verlegt, wo sie heute noch besteht.

FC. Aus dem Rindchen, 10. Okt. Die Kesselflechte ist nunmehr beendet. Sie ist hier reichlich über Mittel ausgefallen. In qualitativer Hinsicht ist die Ernte auch eine günstige zu nennen.

FC. Ems, 8. Okt. Seit Ende voriger Woche ist hier die Traubenernte im Gange, die bei guter Qualität einen festen reichen Ertrag ergibt.

FC. Wessling, 9. Okt. Ein Großfeuer überfiel die Wohnhäuser des heimlich Eichenbrenners und der Witwe Goh fast völlig ein. Die Familie Eichenbrenner konnte fast nur ihr nacktes Leben retten. Den heimlich Eichenbrenner und Goh sind während des Brandes viele kostbare Sachen verschwunden. Das Feuer hatte seinen Ursprung in den Schweinehaltungen und man nimmt an, daß die Urheide des Brandes ein Kuchentopf ist, der mit einem Schweinefleisch zusammenhängt. Die Diebe, die ihre Spur verdecken wollten, sollen die Schweinehaltung in Brand gesteckt haben, von wo aus sich das Feuer schnell verbreitet hat.

FC. Vom Westermole, 7. Okt. In den heißen letzten Nächten der abgelaufenen Woche sank das Thermometer so tief in der hiesigen Gegend, daß sich eine starke Reibung bemerkbar machte. Gärten, Bäume und Röhrlöcher haben darunter gelitten und sind teilweise sogar erstarben.

FC. Marienberg, 7. Okt. Der Frau Heinrich Schiller Wwe. in Rheingau wurde wegen Unzuverlässigkeit das Recht zur Selbstversorgung in Getreide entzogen.

Aus Kuchelstra.

FC. Schlitz, 10. Okt. Am 2. Oktober ist hier der Schriftsteller Dr. Wilhelm Kuchelmann, der ein Menschenalter hindurch Chefredakteur der „Tagespost“ in Graz gewesen ist, gestorben. Der Verstorbene war am 10. Dezember 1841 in Gleibitz bei Gelnhausen geboren als Sohn des um die Aufhebung der österreichischen Fiskalverhältnisse, besonders um die Geschichte des Reichs Schloßes, hundertjährigen, am 18. Januar 1884 in Kuchel verstorbenen Pfarrers Dr. Jakob Kuchelmann, und entstammte einer alten in Gleibitz und Kuchelmann bekannten Familie, die in Kuchel bei Gelnhausen früher einwohnen gewesen ist. Kuchelmann besuchte das Gymnasium in Gelnhausen und studierte in Marburg Theologie und Philosophie. Nach Abschluß seiner Studien nahm er eine Lehrstelle am Gymnasium in Wiesbaden in Rheinland an und war Ende der 60er Jahre an der „Frankf. Zeitung“ tätig, worauf er 1876-78 in Wiesbaden eine neu gegründete Zeitung leitete, die die Interessen des Sozialismus vertrat. Im Jahre 1878 übernahm er die Redaktion der „Graz. Tagespost“, die er 30 Jahre lang inne hatte. Im Jahre 1908 zog er sich nach Schlitz zurück. Mit Kuchelmann ist ein hochachtbarer, feinsinniger Schriftsteller, ein gewissermaßen der heimliche Geschichte und ein warmherziger Patriot dahingegangen.

Sirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

20. Sonntag nach Trinit., 13. Okt. 1918.
Gottesdienst in der Stadtkirche
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Riedberg.
Abends 8¼ Uhr: Herr Pfarrer Ritter.
Gottesdienst in der Surafkirche.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Ritter.
Gottesdienst im Stadtteil Ruedbach.
10 Uhr Gottesdienst. 2 Uhr Kriegsanacht.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 13. Okt. 1918. 21. Sonntag nach Pfingsten.
Feiertagsfeier am Samstag von 5 Uhr an und
Sonntags früh von 6 Uhr an.
1½ Uhr Frühmesse.
8 Uhr hl. Messe.
1½ Uhr Sonntag mit Predigt.
Nachmittags 2¼ Uhr Christenlehre und Rosenkranz.
Anacht mit Segen.
Während der Woche um 1½ und 7 Uhr hl. Messe.
Vertags abends 6¼ Uhr: Rosenkranz-Anacht.
Nach dem Sonntag Ausgabe von Büchern aus der
Vorratss-Bücherei.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto
Griedel, Rriedberg; für den Anzeigen-Teil: R. P. P. P.
Rriedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“,
11. Okt. Rriedberg.

Ihre Kriegstraunung zeigen an

Carl Zinser, Postassistent
a. Z. Beamtenstellvertreter bei der Feldpost

Lici Zinser
geh. Zimmermann

Pfaffenbachheim 12. Oktober 1918. Im Felde

Dr. Gentner's staubfreie Ofenwische

Rosak

gibt im Augenblick auf allen Eisenblechen schönsten und kalibaren Silberglanz.

Erstklassige Qualitätsmarke.

Prompte Lieferung! Ebenso Dr. Gentner's
Schulzett „Tranolin“.

Hersteller, auch des beliebten Delma-Verpackung „Nigro“:
Carl Gentner, Göttingen (N.B. 114.)

Geld-Lotterie

mit salomonischem Gewinn-Erfolg
Hess. Landesverein vom Rolo
Kreuz und Hie-Franzosenverein.
Lospreise zu 1.10 Mk., 5000 Gewinne
in der mit 33.500 Mk.
Hervorragende Gewinnchancen!
Jedes 10. Los gewinnt! 1. Sof. Gewinn-
Loszahl. Lospreise zu 1.10 Mk.,
11 St. 11.10 Mk., 11 St. 11.10 Mk.,
Frankfurt (Hessen).

Statt besonderer Anzeige.

Feute wurde uns die tieftraurige
Nachricht, daß unser lieber, braver, lö-
nungsvoller Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Vetter

Paul Seligmann
Musiker im Inf.-Reg. 99

in den schweren Kämpfen im Westen im blühenden
Alter von 19 Jahren — in strengster Pflichterfüllung
ausatmend — den Feinden übergeben ist.

Rriedberg, Spenger, Ober-Dim. Köln-Kall,
den 10. Oktober 1918.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen
Theodor Seligmann u. Frau geb. Mayer
Elisabeth Seligmann.

Beileidsbezeugungen dankend verbeten.

Pferde-Markt
Frankfurt (Main)
auf dem Gelände gegenüber dem Ostbahnhof
(Empfangsgebäude)
Mittwoch, den 16. Oktober 1918.

Die Frau als Merztin

im Hause und in der Ehe.

Ein Buch über Entstehung, Ent-
wicklung und Geburt des Kindes,
über die Krankheiten in der Ehe,
über die Heilung und Heilungs-
möglichkeiten von Seiten der
Frau selbst. Das ist das Buch von
der Frauenärztin Dr. med. Willer
ist bereits in 100.000 Ex. ver-
kauft u. ist jetzt 3. Aufl. Zu beziehen von
A. Godeffroy,
Neudamm 178, Stuttgart 1918.

Slavierstimmen.

Klavierstimmen Red. Wagner
aus Konstantin ist wieder auf
einige Tage hier. Stimmen, so-
wie Reparaturen werden fach-
männisch auf das gewöhnlichste
angebracht.

Aufrage auch nach auswärtig
unter Red. Wagner an die Ge-
schäftsstelle der „Neuen Tages-
zeitung“ erbeten.

Kronleuchtenbeamer sucht per-
sönlich möbl. Zimmer.
Offerten u. B. 1917 an die Ge-
schäftsstelle d. „Neuen Tagesztg.“

Neu eingetroffen!
Ein Fohlen
Holzschuhe
Bedarfs decken. Auch ein Fohlen
blaue Arbeitsjacken
Burgschleier etc.
D. Lerner, Schuhgeschäft
Rriedberg, Alte Bahnhofstr. 13.
Durch Verkauf von Privatwä-
dern leicht

Brennholz
fortwährend und billig
G. See,
Maffenberg, Teie an 239,
Mitte Bittel.

Reiferbesen

alle Sorten Bürsten, Besen,
Ehrenle, Toilette-Weißle,
prima Haaren u. Toilette-
seife, prima Pinsel und
Parfettwa-
alles in großer Auswahl.

Theobald Steinel
Bücherei,
Rriedberg, Kaiserstraße 117.

Für Husten und Keiserk.
entwofle
Eodener n. Baden-Badener
Mineral-Pastillen
sowie feinsten Kräuter-Sirup.
Friedrich Wiesel, Rriedberg.

Scheidenkamm u. Verkalben
der **T. H. H.**
werden durch alle
Vaginal- und Rollenstäbe
abwisch, billig, bequem und sicher ge-
braucht durch Tinkturen. Prospekt gratis durch
Dr. P. H. H. H. H.

